



Nachbarvereine respektieren. Die Vereine sollen sich nicht gegenseitig die Mitglieder abjagen, sondern sie sollen in ehrlichem Wettbewerb nebeneinander ringen. Unsere Aufgabe wird es sein, vornehmend und vermittelnd zu wirken. Es soll auch einmal eine gemeinsame Feier veranstaltet werden, um Vorurteile und Missverständnisse zu beseitigen. Jedenfalls wäre es von verhängnisvollen Folgen, wenn es zu ersten Zwistigkeiten zwischen diesen Vereinen käme. Ich habe das Vertrauen zu dem gesunden Sinn der Männer in dieser Bewegung, daß sie die großen Gesichtspunkte im Auge behalten und nicht andere Absichten in den Vordergrund treten lassen. Das möchte ich von hier aus mit allem Nachdruck in das Land hinausrufen an unsere treuen Helfer, die sich erfreulicherweise in so großer Zahl eingefunden haben und zu denen sich auch die Vertreter der Armeegesellen, Leutnant und Generalleutnant haben sich in den Dienst der Sache gestellt; sie alle sind uns hochwillkommen. (Beifall.)

Wenn ich für die Selbstständigkeit und Eigenart der Vereine, für das friedliche Miteinander eingetreten bin, so kann ich doch nicht übersehen an der sozialdemokratischen Jugendorganisation. Sie hat einen Umfang und eine Bedeutsamkeit gewonnen, daß man Stellung nehmen muß. (Sehr richtig!) Diese Organisation hängt in ihrer Ursprung und auch heute noch zusammen mit der antimilitaristischen Propaganda unter der Jugend. Zu Anfang wollte die Parteileitung davon nichts wissen. Das Gerede war ihr zu heiß, um es in die Hand zu nehmen, und es schien ihr nicht angelegentlich, die Jugend parteipolitisch zu organisieren, da sie befürchtete, die junge Garde könnte einmal der eigenen Partei zu schaden machen. Aber, wie es gewöhnlich geht, die Radikalen drängen durch, und auf einem Parteitag wurde beschlossen, die Jugend zu politisieren und zu revolutionisieren. Die radikalen Beschläge gingen mit Feuerzettel an die Arbeit, und schon in kürzester Zeit ist eine weit verzweigte Organisation geschaffen worden. Auch die Gerichte, die sich nun mit diesen Dingen zu befassen hatten, stellten außer Zweifel, daß es sich um eine politische Organisation handelte. Deshalb ist es auch grundfalsch, wenn man vorgeworfen wird, wir hätten die Polizei auf diese Vereine. Die Polizei hat lediglich den Befehl zu ihrem Recht verholten. Ich bin der Ansicht, daß die Jugendkämpfe von der politischen Organisation ausgehen sollen. Wenn die Sozialdemokraten wirklich lebhaft Jugendpflege treiben, dann könnte die Polizei ihnen auch nichts anhaben. (Sehr richtig!) Es ist gewiß eine gute und schöne Sache, die Jugend zu vereinen in Sportvereinen, in Turnvereinen, Jugendbühnen zu gründen und dort der Jugend Erholung und Belehrung zu bringen. Aber das haben unsere bürgerlichen Vereinigungen seit Jahrzehnten getan und die Sozialdemokraten haben es erst nachgeholt. Aber sie haben die Dinge unternommen, um Klassenbewußtsein und Klassenhass in die Gemüter der Jugendlichen einzupflanzen, sie zu revolutionisieren und zu politisieren und aus ihnen Kämpfe zu schaffen, um sie später in ihre Vereine aufzunehmen. Es sind ja auch gerade die Radikalen, die sich mit der sozialdemokratischen Jugendpflege befassen. Ausgerechnet Frau Rosa Luxemburg ist es gewesen (Heiterkeit), die neulich bei einer großen Vereinigung die jungen Leute zu begeistern suchte. Diese Dame, deren Radikalismus uns doch allen bekannt ist. Das Herz kann einem weh tun (Lachen der Sozialdemokraten). (Beifallige Zustimmung), wenn der Herr in diese jugendlichen Gemüter gepflanzt wird, in diese noch nicht urteilssfähigen Köpfe. (Sehr richtig!) Welche Frucht soll daraus später ersehen! Haben nicht die besonnenen Führer recht gehabt, als sie vor einer Politisierung der Jugend warnten, und ob nicht doch (zu den Sozialdemokraten) in ihren Reihen Väter und Mütter mit klarem Verstand diesen Treiben zu wehren (Beifallige Zustimmung), die noch nicht alle elterliche Autorität untergehen lassen wollen in diesen sozialdemokratischen Organisationen? (Zuruf des Hrn. Hoffmann: Nach Ihrer Meinung!) Das wird die Zukunft zeigen. Aber mit einer solchen Jugendpflege läßt sich nicht politisieren, da muß ein tiefer Graben gezogen werden und der Kampf muß aufgenommen werden. Das wird ein Kampf um die Schule und um die Jugendberufung in ganz anderem Sinne sein, als davon sonst die Rede ist. (Beifallige Zustimmung.) Das wird ein Kampf sein mit einem Ernst und einer Tragweite, die die Meinungsverschiedenheiten der bürgerlichen Parteien über Schule und Jugendberufung weit zurückstellt. (Beifall.) Sie werden gewiß an Ihrer Auffassung über Schule und Jugendberufung festhalten. Aber alle bürgerlichen Parteien werden sich in gefährlicher Polarisierung aufstellen gegen solche Angriffe auf Schule und Jugend. (Beifall.) Dieser Kampf ist zu führen von uns, den Erwerbslosen. Unsere Jugend wollen wir fernhalten (Beifall) und wenn von gegnerischer Seite uns vorgeworfen wird, daß dies doch gehebe, und wenn neuzubildende als Beweis angeführt wird, daß die Frau nicht Soldat und nicht Wähler werde, so ist das wahrlich eine naive Beweisführung. (Zustimmung.) Auf diesen Gebieten ist wirklich kein Mensch gekommen. (Erneuter Beifall.) Wir haben auch bisher schon der weiblichen Jugend geholfen, und im Übrigen ist eine betrübende Summe dafür vorgesehen. Kein, solche Rücksichten sind nicht maßgebend gewesen, als wir uns zunächst darauf beschränkten, die Jugendberufung vornehmend auf die männliche Jugend auszuwirken. Der Grund dafür war die Größe der Aufgabe, die uns bevorstand, und die Ermüdung, erst einmal einen Teil der Aufgabe zu lösen.

Also die Politik muß aus unserer Jugendorganisation ausgeschlossen sein. Wir würden sonst nicht allein gegen die Gesehe verstoßen, sondern auch das Gesetz tun, was wir tun können. Soli Politici soll nicht die Rede sein. Auch nicht von der Sozialdemokratie. Je weniger dort von ihr gesprochen wird, um so richtiger ist es. Wir wollen an die Jugend unsere sonstigen Ideale heranbringen, die Freude an Schönen und Guten, Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, Heimatliebe, Tapferkeit, Ehrlichkeit, Unerschrockenheit, Reinheit, Zurechtweisung. Das sind die ersten Ziele, die wir bei unserer Jugendpflege fördern wollen (Beifallige Zustimmung), nicht aufdringlich, sondern das muß sich von selbst ergeben aus der Beschäftigung und dabei gehören auch die Leibesübungen. Die Hauptsache ist, daß sich das alles zu einem gemeinsamen Ganzen verbindet.

## Eine Gedankensünde.

Roman von Jenny Hirsch.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Ihr Vater pflegte jeden Abend ein Glas von diesem Kirschfoll mit Wasser zu trinken. Wollten Sie ihm das immer?  
Rein, das tat meine Tante, ich war ja nur selten bei ihm.  
Wie kamen Sie denn darauf, Frau Reckling von dem Kirschfoll zu geben?

Sie verlangte eine Stärkung.  
Da hätte es doch näher gelegen, ihr Wein zu bieten.  
Salentin wurde verlegen. Es war keine Flasche Wein angebrochen, und es sollte schnell gehen.

Ein angestrichenes Lächeln zuckte um Häusers Mund: Jetzt hatte er sie auf einer Unachtsamkeit erwischt. Sie schienen vergessen zu haben, daß Sie die Flasche Kirschfoll aus dem Koffer geholt hatten.

Sie blühte vor sich nieder und schenkte einen schweren Kampf zu bestehen zu haben, endlich sagte sie leise: So muß ich es denn sagen, daß ich kein Glas von dem trauen Wein hergeben möchte, diesen mein Vater zu seiner Stärkung bedurfte, und mit dem außerher parat umgegangen werden mußte.

Mit dem Kirschfoll gekauten Sie sich verschwenderischer umzugehen, davon war ein gewisser Vorwand da?

Das wußte ich wirklich nicht, ich muß es wiederholen, ich wußte im Haushalt nicht Bescheid, da ich nicht bei meinem Vater gelebt hatte. Ich nahm die Flasche, die voran stand, und entlockte sie, da die andere am Abend ja leer geworden war.

Damit mußte sich der Amtsrichter vorläufig zufrieden geben. Nach einem dreißigjährigen Verbot mußte er das zum Tode erschöpfte junge Mädchen wieder in das Gefängnis zurückführen lassen und lehnte sich selbst ganz abgepaßt in seinen Stuhl zurück.

Was halten Sie von der Geschichte? fragte er den Protokollführer, einen schon älteren Mann, der sich herausnehmen durfte, ein Wort mitzugeben.

Ja, Herr Amtsrichter, da weiß man wirklich nicht, was man sagen soll, versteht diese, die Feder hinter das Ohr steckend und eine Schnupftabakdose stützend, als ob er daraus Erleuchtung schöpfen könne. Eine böse Sieben scheint ja die Frau Reckling gewesen zu sein, und wäre ich als Amtsrichter Ihres Stils gewesen und sie hätte mir ja mitgeteilt, ich weiß nicht, was ich getan hätte.

Mit dem Eisenbahnminister bin ich in Verbindung getreten; ich habe bei ihm Entgegenkommen gefunden, so daß zu erwarten ist, daß in Kürze allgemeine Gleisveränderungen unter gewissen Vorbedingungen für die Ausfuhr von Waren gegeben werden, die unsere Organisationen angeht. (Beifall.) Der unter der Leitung des Professors Schönbach stehende Verein ist mir wohl bekannt. Seinen Bestrebungen stehe ich durchaus sympathisch gegenüber. Im landwirtschaftlichen Gebiet ist auch für ihn eine finanzielle Beihilfe vorgesehen. Die Fortbildungsschulen sind ebenso ein Mittel. Wir wollen mit ihnen die berufliche Geschicklichkeit der jungen Leute pflegen, aber vor allem auch durch sie vererbend einwirken. (Beifall.) Wir werden uns mit allen Mitteln an die guten und nicht an die bösen Instinkte der Jugend. Die Jugend will nicht hoffen, sie will lieben, will demutern, will sich begeistern. (Beifallige Zustimmung.) Da stehen uns andere Hilfsmittel zur Verfügung als Ihnen. Wir können unserer Jugend erzählen von unsern Helden und unsern Kämpfern, wir können ihr erzählen von den Männern, die für den Glauben in den Tod gegangen sind, von Männern, die Gut und Recht fürs Vaterland gelassen, von Männern und Frauen, die ihr Leben im Dienste der Armen und Kranken verbracht haben. (Stürmischer Beifall.) Sämen und Lärche bei den Sozialdemokraten, darauf lebhaft auf und im Zentrum! (Rufen.) Die Freude an allem der Jugend vergrößert ist nicht im Sinne der Jugend. Deswegen gehört heute noch die weitest größte Zahl zu unsern Vereinen. Die Jugend wird dort bleiben und weiter zu ihnen kommen und wird jene meiden, freilich nur dann, wenn wir nicht die Hände in den Schoß legen. Aber pessimistisch brauchen wir nicht zu sein. Ich möchte mit einem Stillsitzen und Optimismus an die Arbeit gehen. Wenn irgendwo, so heißt es wirklich jetzt: Alle Mann an Bord! Jeder muß an seinem Teile mitwirken. Wenn hier ausgeführt worden ist, daß mein Entschluß der Erfolg gehabt habe, daß diese Ereignisse jetzt überall auf der Tagesordnung stehen und sich überall die Hände regen, so ist das gewiß erfreulich. Aber das darf kein Strohfeuer sein! (Beifallige Zustimmung.) Es muß ein dauernd brennendes und wärmendes Feuer sein, dessen Flamme weit hinaus in das Land leuchtet. Und auch Sie, meine Herren, müssen mitwirken, daß diese Flamme, dieses Feuer nicht erlischt. Die Regierung wird das ihre dabei tun. Sie hat mit vollem Bewußtsein von der hohen Bedeutung dieser Aufgabe sie aufgenommen, und sie wird und sie kann sie nicht wieder aus der Hand legen. (Stürmischer Beifall.)

## Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Bei dem, wie in voriger Nr. schon unter Vorbehalt mitgeteilt, dort stattgefundenen Turntage des Gauvereins Süd-Rhain war die hiesige Turnerschaft durch den 1. Vorsitzenden Gauvorsitzenden Direktor Georg Hummel und drei Vorstandsmitglieder vertreten. Ersterer leitete einen künstlerisch ausgeführten Bismarckmarsch, der als Wanderpreis bei dem Hochheimer Feste im August zum ersten Male zum Austrag kommt.

Der Bezirk des Hauptzollamts Wiesbaden abgelehnt und dem Bezirk des ob. 1. April neu errichteten Hauptzollamts Frankfurt zugewiesen. (Siehe amtliche Bekanntmachung.)

In der Adolfsstraße handelte ein Telegraphen-Arbeiter gelegentlich einer Reparatur an einer elektrischen Anlage mit einer mit Benzin gefüllten Lampe, wobei einige Kinder der Anwohner zusehnten. Wühligh ergriffen die Lampe und einige der Kinder zündeten Feuer an den Kleidern und Haaren. Das 6-jährige Töchterchen der Witwe Hafer erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Händen.

Das hier wiederholte heilige Böllerföhren, welches am Mittwoch nachmittag die Kulturnacht hier nach dem Winterfest, hatte seine Ursache in folgendem Vorgange. Das Altkirchener Gotteshaus „Nordost“ machte seine erste Winterreise und polierte zum ersten Male die Kirche. Ein zu Tode kommendes Schneewetter von der Gegend her brachte diesen Vorgang und beehrte den Revue im Wald mit Böllerföhren, die alsbald von der anderen Seite erwidert wurden. Von weitem sah es wie ein kleines Gefecht aus.

Gestern vor- und nachmittags unternahmen die verschiedenen Schulklassen die ersten dreiwöchigen Frühjahrsausflüge in die nähere und weitere Umgebung.

Die hiesige Sportasse Friedrich a. Rh. hatte im Spargeljahr im Rechnungsjahr 1911 folgenden Verkehr: Spargeljahr 1911: 1778 Stück sind ausgegeben worden. Eingekauft wurden im Berichtsjahre rund 2588 000 Mark, zurückgeführt rund 1662 000 Mark, also ein Mehr von 926 000 Mark und ein Gesamtumsatz von rund 3160 000 Mark zu verzeichnen ist. Der Gesamtumsatz betrug sich im Jahre 1911 auf rund 12 000 000 Mark. Die Kasse hat also im vergangenen Jahr wieder eine sehr gute Entwicklung zu verzeichnen, was wohl hauptsächlich auf ihre Unabwiesbarkeit, auf die unbedingte Verlässlichkeit, die die Kasse gewährleistet und auf die Gewährung angemessener Zinsen bei taglicher Verzinsung zurückzuführen ist. Das Kassensystem befindet sich hier, Rathausstraße 39. (Das dritte Gebäude vom Rathaus nach dem Rhein zu.)

Wiesbaden, den 21. März 1912.

Wie uns der Schatzmeister vom Diszassessur für Jugendpflege, Kunstscholernmeister Hr. Deuser mitteilt, sind dem Diszassessur von Ungenamt 1000 Mk. zur Verfügung gestellt worden. Die hochherzige Spende wird wesentlich dazu beitragen, die gemeinnützigen Ziele der Jugendpflege zu unterstützen.

Das neue Anschluß-Gleis der Firma Kalle u. Co. A.-G. nach dem Bahnhof Wiesbaden-Ost ist jetzt fertiggestellt und wurde heute durch die Landespolizei abgenommen. Es waren dazu erschienen Herr Vizepräsident Kammerherr von Helmberg, ferner seitens der Eisenbahndirektion Herr Regierungs- und Geh. Ratsrat

Allegatskamp, sowie seitens der Stadt Wiesbaden Herr Stadtbaurat Thiel, während die Firma durch Herrn Oberingenieur Meyer vertreten war. Die Abnahme förderte feierlich Aufstände zu Tage, sondern es konnte nur die tadellose Bauausführung der circa ein Kilometer langen Strecke festgestellt werden. Zunächst wird das Gleis von Wiesbaden-Ost nach dem Güterbahnhof Wiesbaden-Ost bestraßt, dann zweigt bei Km. 0,3 + 45 der Hauptbahn das Anschlußgleis von dieser Straße ab und führt auf dem Bahngelände der Firma der Rheinstraße zu. In Km. 0,1 + 46 des Anschlußgleises trennt die Bahn oberhalb der Diebstahl-Gärtnerei einen Feldweg, welcher durch ein massiges Baumet in einer linken Reihe von 5 Metern und einer rechten Höhe von 4 bis 5 Metern überführt wird. In das Baumet dieser Überführung wurde ein Grundstein mit Urkunden eingelassen. Der in Km. 0,5 + 60 die Anschlußbahn kreuzende Feldweg (heute Vismann'sche Feldweg) wird in Schienenhöhe überführt. Der eigentliche Rangierbahnhof befindet sich südlich des letztgenannten Feldweges. Für den Rheinbahnhof bringt dieser direkte Anschluß eine bedeutende Entlastung, da andererseits in obiger Zeit eine Erweiterung der Bahnhofsanlagen sich als notwendig erwiesen hätte. Die neue Anlage wird von kommenden Montag ab in Betrieb genommen.

Die geführte Nachmittagsfahrt der „Victoria Luise“ hatte eine etwas längere Dauer. Das Schiff war sowohl auf der Hin- als auf der Rückfahrt hier wieder sehr gut besetzt. 11 Passagiere waren an Bord des Schiffes. Die Abreise ging nur bis Winkel, wo das Schiff sehr machte. Ueber Frankfurt ging unterdessen ein Gewitter mit Donner, Wind und heftigem Regen nieder, der das Schiff zum Stehen brachte. Der Sturm auf der Höhe von Flörsheim zu freuten. Dort kam es in starken Sturm und Regen. Erst gegen 6 Uhr traf das Schiff wohlbehalten in Frankfurt ein. Als das Schiff Wiesbaden überließ, wurden wieder verschiedene Lustposten abgemorfen und zwar fiel eine in der Wilhelmianische und eine hinter der Riebschule nieder.

Von unsern Frühlingsgästen ist ein weiterer eingetroffen, und zwar der Herr Dr. von Wachen in der Umgebung beobachtet wurde. Gestern freilich Freund Wachen aus über unserer Stadt und hielt Umschau nach einem passenden Absteigequartier.

Ein gefährlicher Mensch fiel gestern hier der Polizei in die Hände. Hinter den Bäumen der Wiesbadener Allee zwischen der Waldstraße und dem Villenviertel fiel einem dort patrouillierenden Polizeibeamten ein Mensch auf, der sich in verächtlicher Weise dort herumtrieb. Er nahm den Fremden mit zur Wache, wo es sich herausstellte, daß es sich um einen ganz gefährlichen Verbrecher namens Wilm, der noch nicht lange seine letzte Haftstrafe verbüßt hat, handelt. Die Untersuchung seiner Sachen förderte oberhalb Einbrecherwerkzeuge zu Tage. Wahrscheinlich handelte es sich, als er betreten wurde, gerade die Gegend nach einer Versteckung zu einem Einbruch aus. Der Mann ist besonders dadurch gefährlich, daß er stets Waffen bei sich trägt und davon rücksichtslos Gebrauch macht. Es ist derselbe Verbrecher, der vor etwa 10 bis 12 Jahren hier und in Wiesbaden in Gärten einbrach und dort Bronzenidol raubte, die er zerstückt und als Altmaterial der Händler verkaufte. Auf diese Weise hat er damals auch den Bronze-Abdruck von dem Kriegerdenkmal auf dem hiesigen Friedhofe abgestohlen. Heute wurde er wegen Landstreicherei dem Richter vorgeführt. Die Einwohnerschaft sei gewarnt, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß der Mensch nach seiner Wiederfreilassung doch noch die hiesige Gegend heim sucht.

Am 1. Mai sollen für ganz Preußen Bestimmungen für die Kennzeichnung von Hund in Kraft treten. Danach müssen frei herumlaufende Hunde mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnort, in größeren Orten nach näherer Anordnung des Regierungspräsidenten auch die Wohnung des Besitzers enthalten müssen, oder an denen eine Steuerkarte mit Angabe des Versicherungsbezirks und der Nummer des Hundes in der Steuerliste befestigt ist. Diese Bestimmungen werden erst als Folge des Inkrafttretens des neuen Hundesteuergesetzes.

Wiesbaden, Straßammer. Heute fand der frühere Direktor der Taunusbrauerei in Wiesbaden, Widmann, vor der Straßammer unter der Anlage, daß er sich in der Zeit vom März 1909 bis Januar 1912 großen Veruntreuungen und Unterschlagungen schuldig gemacht habe, deren Summe sich auf 63 073,65 Mark beläuft. Widmann war bei der Brauerei seit März 1909 tätig und bezog 3600 Mk Gehalt und eine Lohntaxe, welche sich in seiner Zeit auf 1000 Mark jährlich stellte. Schon im ersten Jahre seiner Tätigkeit geriet er in Geldverlegenheiten, weil er, wie er selbst auslegte, die Kosten seines Umzuges und seiner größeren Wohnung nicht tragen konnte. Im Jahre 1910 nahm er einen Erholungsurlaub, der mehrere tausend Mark Kosten verursachte. Hier vermachte er nicht mehr die der Kasse einzuweisen Beträge zu decken. Er machte einen Verlust durch Kennzeichen und Vorträge. Dadurch wurde das Defizit seiner Kasse immer größer, bis zuletzt die angegebenen Summe erreicht wurde. Bevor er in Diensten der Taunusbrauerei trat, war er in einem Frankfurter Wagenschlosser und in einem Geschäft in Hammel tätig, wo er ebenfalls sich Unterschlagungen zuschulden kommen ließ. Der Grund der Geldverlegenheiten Widmanns, aus denen er schließlich nicht mehr herauskam, war in der Hauptsache das mysteriöse Leben, das Widmann führte. Zuletzt legte er sich in der Person der Kaiserlicheinrichterin eine Geliebte zu. Zu derselben Zeit begab man in dem hiesigen Geschäft Argwohn. Sein Vorgesetzter verweigerte die Unterschrift der Bilanz und verlangte, daß die Bücher einer Revision unterworfen würden. Am 4. Januar, als der Buchhalter Herrmann erscheinen sollte, entsetzte sich Widmann von Wiesbaden. In einem hinterlassenen Briefe gab er an, daß er aus dem Leben scheide und wolle. Man fand ihn heute am Ende mit seiner Geliebten schwer verletzt in einem hiesigen Hause. Er hatte den Versuch gemacht, erst seine Geliebte und dann sich selbst zu erschießen. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft.

Die einzige, die man dort im Hause gehabt habe, gab jetzt der Protokollführer sein Wort dazu.

So, meinen Sie? und der Kommissar warf ihm einen mitleidigen Blick zu. Aber die Flasche, die ich hier bringe, stand an einem vorhergehenden Ort, war einseitig und nur ganz oberhalb wieder zugestopft. Es fehlt gerade so viel daran, wie an der ersten Flasche, wenn mein Augenmaß mich nicht gar zu sehr täuscht.

Triumphierend stellte er die Flasche auf den Tisch. Der Amtsrichter griff danach, hielt sie gegen das Licht und sagte, während er sich wieder niederlegte: Das ist allerdings ein sehr wichtiger Fund.

Wollen Sie den Kirschfoll untersuchen, und Sie werden sehen, daß es der wahre Jakob ist, bemerkte der Kommissar händeringend. Sie hatten, das Göt gefunden zu haben?

Wollen Sie untersuchen, ich sage weiter nichts, schmunzelte Rühnel.

Das soll sofort geschehen; aber wie sind Sie denn zu dieser Flasche gekommen?

Als das ist eigentlich eine drohlige Geschichte, erzählte der Kommissar. Die Hausfrau, die ich da besuchen in Wiesbaden vorzunehmen hatte, ging gar zu leicht von statten, denn kurz vor 11 Uhr wurde es, es war eine kleine Wohnung und nicht allzuweit drin. Trotzdem machte ich mir immer Gedanken, ob wir nicht doch etwas übersehen hätten und dann darauf, wie ich das nachholen könnte. Der Zufall kam mir zu Hilfe. Wie begreife hier, als sie eben aus dem Nachbar kommen, das alte Fräulein Zier mit dem Koffer, dem Amtsrichter. Der grüßte mich artig, wie einen alten Bekannten, aber das Fräulein packt ihn am Arm und will ihn fortziehen, wobei sie meinetwegen sagt: Das ist ja der Mann, der unsere Valentin weggeholt hat!

Der Kommissar ahnte dabei dem alten Fräulein so geschickt nach, daß der Amtsrichter und der Protokollführer laut lachen mußten.

Hören Sie nur, es kommt noch besser, sagte Rühnel und erzählte weiter: Herr Büchschütz beugte sich schnell zu dem Fräulein und flüsterte ihr zu: Was tun Sie denn da, Fräulein Konstanze, mit dem Mann dürfen Sie es nicht verderben, der hat Valentines Schlüssel in Händen, machen Sie das schnell wieder gut!

Warum ist er das? fragte der Amtsrichter.

(Fortsetzung folgt.)

25.000 Mark eingezahlt worden. Es wurden 144 neue Sparfächerbücher ausgefächelt und 150 Stück Hausportallen hinausgegeben. Der Reingewinn pro 1911 beträgt 12.095,33 Mark. lieber die Verwendung macht die Verwaltung folgenden Vorschlag: 1. für Dividende zu zahlen mit 7.025,34 Mark, 2. dem Baufond zuzuführen 1000 Mark, 3. für gemeinnützige Zwecke 100 Mark, an Unkosten abzuschreiben 200 Mark, 5. den Rest dem Reservefond überweisen mit 3.769,99 Mark, annehmen 12.095,33 Mark. 5. vorgelegten Berichte, sowie der Vorschlag des Vorstands über die Verwendung des Reingewinns werden ohne Widerspruch genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Von einem Mitgliede wurde darauf hingewiesen, daß der Vorschlagsverein bei seinem 40jährigen Jubiläum feiert. Diese Gelegenheit solle man nicht vorbegehen lassen, ohne daß man dem, um den Verein verdienten Direktor einen kleinen Beweis der Anerkennung und Dankes gegeben habe. Die Vergütung von 2-300 Mark jährlich sei keine Bezahlung für die Arbeit und die Verantwortung des Direktors eines danknähmlich entwickelten Vorschlagsvereins. Die ganze Versammlung stimmte unter Beifall diesen Ausführungen zu. Nachdem nun mehrere Mitglieder das in gleichem Sinne geäußert hatten, beschloß die Versammlung dem Direktor eine Jubiläumsspende in Höhe von 200 Mark zu bewilligen.

**Monlabaur.** Die große Heberlandzentrale auf dem Weiler wald, die den ganzen Regierungsbezirk Coblenz, die Kreise Ober- und Untermain, sowie die Gegend bis hinauf ins Siegerland mit Elektrizität versorgen sollte, scheint nicht zur Ausführung zu kommen. Die Stadt Coblenz ist zurückgetreten und wird jetzt in der Elektrizitätsfrage selbständig vorgehen.

**Darmstadt.** Der Kommerzienrat Heinrich Krieger in Frankfurt am Main hat der Technischen Hochschule zu Darmstadt ein Kapital von 30 000 Mark unter dem Namen „Krieger-Stiftung“ zur Förderung des Automobilbaues und der Luftschifffahrt zur Verfügung gestellt.

Berlin. Der Schaden der Berliner Untergrundbahn-Kaiserschloß-Station wird jetzt auf über eine halbe Million Mark beziffert. Im ganzen sind etwa 200.000 Kubm. Wasser in den Tunnel gedrungen, deren völliges Abfließen vorläufig solange unmöglich ist, bis die Bruchstelle ganz geschlossen ist und kein Wasser aus der Spree mehr nachdringen kann.

Ein Drama auf dem Kasernenhof. Donnerstag vormittags gegen 11 Uhr wurde in Osterode (Hinterpommern) der Hauptmann Reithsch, Kompaniechef der 11. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 18, auf dem Kasernenhof von dem der gleichen Kompanie angehörigen Wustetier erschossen, der im ersten Salvo tödlich erschossen. An der Beerdigung des Offiziers hatten sich auch andere Offiziere befunden. Bevor sich dieselben im ersten Salvo zu erwehren, was eigentlich geschehen war, trachtete auch schon ein zweites Schuß auf dem Kompanieangehörigen. Der Wustetier hatte sich durch einen Schuß in den Kopf getötet. — Nach einem zweiten Privattelegramm soll die Leiche des Vorfalles darin zu suchen sein, daß angeblich Hauptmann Reithsch gegen seine Untergebenen

Berlin, 27. März. Zu der Betriebsstörung auf der Untergrundbahn wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Der Betrieb auf der Untergrundbahn ertitt heute morgen von 7 Uhr ab auf der Strecke Reichow-Witten nach dem Spielplatz eine Unterbrechung.

Freng war. Ob dies wirklich zutrifft oder eine andere Ursache diesem Drama zugrunde liegt, war nach nicht zu ermitteln. — Die Bluttat in der Kaserne des 18. Infanterie-Regiments wurde erst ziemlich spät bekannt, verbreitete sich aber dann wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt und erregte begreiflicherweise das größte Aufsehen, da sich eine berartige Tat in unserer Gegend noch nie ereignet hat. Man wurde unwillkürlich an die Ermordung des Rittmeisters von Krosigk erinnert und infolgedessen tauchte auch bald das Gerücht auf, daß die Tat eine Folge strenger Behandlung des Soldaten Ehrenerlebens durch den erschossenen Hauptmann Reisch sei. Ob dies den Tatsachen entspricht, steht dahin, jedenfalls aber wird allen möglichen Gerüchten dadurch Vorhub geleistet, daß die Militärbehörde sich in größtes Stillschweigen hüllte. Nur der Adjutant des Regiments erklärte dem Berichterstatter des Doppelstunden-Bureau Herald, daß man im Regiment vor einem Mordfall stehe. Der Täter Ehrenerlebens sei ein tüchtiger Soldat gewesen, der sich niemals etwas zu Schulden kommen ließ, getreulich seinen Dienst verrichtete und bisher in keine Differenzen mit Vorgesetzten geraten war. Die Untersuchung über die Motive der Tat dauert fort und wird von einem hiesigen berufenen Militärgerichtsrat geführt. — Zur Ermordung des Hauptmanns Reisch wird nach mitgeteilt: Der Hauptmann hatte gestern vormittag seine Kompanie nach dem Exerzierplatz um 11 Uhr zum Appell auf dem Kasernenhof antreten lassen. Als er sich anschickte, die ersten Reute zu mustern, fiel aus einem Gangwerte des 2. Stodwertes ein scharfer Schuß. Der Hauptmann stürzte lautlos zusammen. Die Augen hatte von hinten die Wirtshausknecht durchgeschlagen und war in der Handgegend wieder herausgetreten. Der Offizier war sofort tot. In diesem Augenblick brachte in der Kaserne ein zweiter Schuß. Einige Soldaten, die in der größten Erregung auf den Kasernenhof gelaufen waren, meldeten dem Kompanie-Führer, daß sich jenen der Musikföhrer Ehrenerlebens mit dem Dienstgewehr erschossen habe, nachdem er vorher einen Schuß aus dem Fenster auf den Kasernenhof abgegeben habe. Er hatte das Gewehr zwischen Kinn und Kehle genommen und mit der Föhrung abgedrückt. Die Kugel durchschlug den Kopf und trat durch die Schödeldecke wieder heraus. Auch der Soldat war auf der Stelle tot.

**Auffindung.** Der Amtsrichter Weiß, der Amtsgerichtsföhrer Weindl und der Ingenieur Böcher aus Ingelstadt unternahmen am Sonntag eine Expedition von Kibbühl auf den Bergsteiler. Den letzten ein furchtbaren Schneesturm ein, bei dem Weiß infolge der Ueberanstrengung benommen zusammenbrach. Seinen Begleitern gelang es nach zweiföhrigen großen Anstrengungen Kibbühl zu erreichen. Montag früh ist eine Expedition abgegangen auf die Suche nach Weiß, der voraussichtlich bereits tot ist.

## Zeitgemäße Betrachtungen.

Empor!

(Nachdruck verboten.)

Ran schmeißt im Zeug sich die Natur, — begeistert zum Gedächtnis, — und die gesamte Kreatur — krebt wieder auf zum Licht! — Es tritt und dehnt sich Baum und Strauch — empor im milden Lenzgehauch, — empor zu Licht und Leben — im heißen Frühlingsempfinden! — Empor führt uns die Lenzdrang — auf unsern Lebenswegen — nach oben bildet man Sehnsuchtsdrang — von oben kommt der Segen — und hies empor führt uns die Spur — der aufwärtsstrebenden Natur, — im fernen Kufmarchtsföhrer — wird sich der Fortschritt zeigen! — Der Lenz löst auch die Sehnachts aus — nach neuen Kleiderformen — da sendet man viel Geld hinaus — für Buß nach neuen Normen — und die Modistin tritt hervor — sie hält den neuen Hut empor — er ist im Preis gestiegen, — hier muß der Mann sich fügen! — Empor steigt alles auf der Welt — auf jenseitigen Gebieten — ja Preis und Lohn sind hochgeschwollen — und Sporteln, Steuern, Wästen — und wer der Kinder sich erfreut — dem winkt Sorgen sehr erneut, — die Unterhaltungslosten — sind ein ganz netter Posten! — Doch bringt der Lenz die Natur in Flor — und mehr die Hüfte lünder, — dann richtet sich der Blick empor — viel jünger Menschenkinde, — die schulentastende Jugend tritt — ins Leben ein mit erstem Schritt, — mang nun ein stichföhrer — mit Glück empor sie führen!

Sieben ist erschienen und gelangt an die Kunden des Hauses zur Versandung

## Bekanntmachung.

Zum 1. April d. Js. werden die Bezirke der Jöhranten 1. Höchst a. M., Hochheim a. M., Hamburg a. M. und des Jöhranten 11. Wösten von dem Bezirke des Hauptjöhranten Wiesbaden abgetrennt und dem Bezirke des am 1. April d. Js. neu errichteten Hauptjöhranten Frankfurt a. M., Bföhrerstraße, zugewiesen. Dem letzteren Hauptjöhranten sind auch die genannten Jöhranten vom 1. April d. Js. ab unterstellt.

Köföhr, den 25. März 1912.

Der Präsident der königlichen Oberjöhrantien.

## Stadt-Sparkasse Biebrich

Telefon Nr. 50.

Vorsöhrantien Frankfurt a. M., Nr. 3923.

Die Kasse ist von der königlichen Regierung als **mündelsicher** erklärt; für die Spareinlagen besteht außer den nach Regierungsvorschrift unbedingt höher ansehnlichen Garantien der Kasse noch die Stadt Biebrich mit ihrem Vermögen und ihren gesamten Einkünften.

**Zinsfuß für Spareinlagen in jeder Höhe 3 1/2 %**, mit Verzinsung vom Einzahlungstage bis zum Rückzahlungstage.

**Rückzahlungen** in jeder Höhe in der Regel sofort. Bei Spareinlagen mit 1/2 oder 1 jähriger Ründungsfrist entsprechend erhöhte Zinsfuß.

**Strengste Geheimhaltung** bezüglich der Spareinlagen durch die Zahlungsbewahrung; insbesondere dürfen den Steuerbehörden nach gelegentlicher Vorchrift keinerlei Auskünfte über die Sparer und deren Einkünfte gemacht werden.

**Einzahlung von Spareinlagen** bei auswärtigen Kassen ohne irgendwelche Kosten für den Sparer.

**Vermietung von Stadtsparbüchern** zu 3. 6 und 10 A pro Jahr in dem nach dem neuesten Stande der Technik neu erbauten Treier der Kasse.

Kaufgabe von Haus-Sparbüchern.

Koffenlokal: Biebrich, Rathausstraße 59.

Geöföhrnet von 8-12 Uhr und 3-5 Uhr.

Der Vorstand.

## Spottbillige Tapeten!

Durch Ankauf eines grossen Tapeten-Lagers offeriere, solange Vorrat, mod. erstklassige Tapeten zu unübertroffen niedrigen Preise. Tapeten von 12 Pfg. an.

Aug. Scharhag, Wiesbaden,

4611 Rheinstraße 66. Telefon 2914.

## Klavier-Müller, Mainz

Bei Kauf kleinste Raten, kl. Anzahlung.

Mönsterstr. 3

Empor gerichtet ist der Sinn — der Dichter und der Denker, — es schweben zielbewußt dahin — die fähigen Lustföhrer — auch laßt den fähigen Vögeln gleich — der Flieger durch das Weiserreich, — empor mit Eilegerne — ist er per Flugmaschine! — Drum geht ein Ruf durch Deutschlands Gauen — nach einer Lustflöhrer — die vierte Wöhrer auszubauen, — ist unser fester Wöhrer! — Freiwillig zeige jedermann, — wir können auch, was Frankreich kann — so öföhrnet rings die Hände — zur nationalen Spende! — Ja gebt, ihr Patrioten, gebt! — Es strebe der Mensch, so lang er lebt — empor zu hohen Zielen! — Wir streben für das Hohe ein, — „empor“ soll unser Ansporn sein, — und weiter, immer weiter — das Leistungswort! Ernst Heiter!

## Buntes Allerlei.

**Berlin, 28. März.** Nachdem gestern vormittag eine Wärme bis zu zwanzig Grad Celsius geherrscht hatte, trieb gestern nachmittag um fünf Uhr ein starker Sturm aus Südwest schwere Wolkenmassen zusammen und das dritte Frühjahrgewitter brachte eine merkwürdige Wöhrung.

**Berlin.** Auf dem Anfuntsbahnhof des Stettiner Fernbahnhofs wollte ein Passagier der zweiten Klasse sein Absteig nicht verlassen. Die Bahndiener, die ihn hierzu aufföhrten, schlug er. Die herbeigerufenen Bahnpolizei erkannte, daß es sich um einen Biervertranten handelte, dessen Ueberföhrung nach der Charité sofort bewerkstelligt wurde.

**London.** Von der Ladung der „Oceana“, die vor kurzem bei einem Zusammenstoß mit dem deutschen Schiff „Alfagos“ in den Grund gebohrt wurde, ist von Tauchern eine Kiste mit Gold geborgen worden.

**Neuseeland.** Auf dem Rieker See wurde ein Segelboot, in dem der bei dem hiesigen Artillerie-Regiment dienende Ginföhrer-Freiwöhrer Peters aus Köln und der Sohn des hiesigen Restaurateurs Peterien eine Föhrer unternahmen, von einer heftigen See erfaßt und zum Kentern gebracht. Beide Insassen ertranken. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

**Jöhr.** Der kaiserliche Föhrer Jöhrneger sprang, weil er Dienstentlassung zu befehlen hatte, von einer 40 Meter hohen Felswand und blieb mit geschwundenen Gliedern liegen.

**Gray.** Eine Wiener Schöföhrer, bestehend aus drei Herren und einer Dame, die in das Hochschneegebiet gegangen war, wird vermisst. Eine Rettungs Expedition ist ausgesöhrnt worden.

**Eisenach.** Gendarmerie und Feuerwehrlente haben gestern abend bei dem Dorfe Heringen an der Werra einen Jöhrer aufgeföhr, der, als er sich entsetzt sah, auf seine Beföhrer etwa 10 Schüsse abföhrte, von denen einer einen Feuerwehmann verletzte. Der Jöhrer wurde verhaftet. Ob er zu der Bande gehört, die den Föhrer Föhrer ermordet hat, ist noch nicht festgeföhr.

**Kopenhagen.** Einer der letzten Staaten Europas, der das metrische System noch nicht eingeföhr hat, Dänemark, wird es am 1. April des Jahres annehmen. In Europa sind dann nur noch Rußland, England und Montenegro, die das metrische System nicht haben.

**Röhr.** Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt-Gesellschaft wird künftig die Personen-Dampfer hier anlaufen lassen. Die Gemeindevorstellung hat für die Landeböhrer 11 000 Mark bewilligt. Die Kosten der Unterhaltung der Böhrer werden durch freiwillige Beiträge gedeckt.

**Göhr.** Der bei einem Rechtsanwalts-beschäftigte Bureauvorsteher Wöhrer stellte sich freiwillig dem Gericht mit der Angabe, daß er im Laufe der Jahre 40 000 Mark Depoigelder unterschlagen habe.

## Neueste Nachrichten.

Der englische Thronfolger in Paris.

**Paris, 28. März.** Wie aus London gemeldet wird, dürfte der Prinz von Wales, der am nächsten Montag zu einem viermonatigen Aufenthalt nach Paris kommt, als Gast des Marquis de Breuille hier weilen, der mit dem verstorbenen König Edward lange Jahre eng befreundet war.

## Poulet's Mode-Katalog.

## Preisbewerb für einen Aeroplan.

**Rom, 28. März.** Das Kriegsministerium schreibt einen Preis von 100 000 Lire aus für den besten Aeroplan. Zur Konkurrenz sind auch Ausländer zugelassen. Außerdem erhält der Sieger eine Bestellung auf 10 Aeroplane zu je 40 000 Lire.

## Streik bei Rieger.

**Frankfurt a. M., 28. März.** In drei überfüllten Versammlungen beschloßen gestern die Arbeiter der Rieger-Werke, am Freitag in den Streik zu treten. Ein Vertreter des Metallarbeiter-Verbandes erklärte, daß auf den Streik auch eine Aussöhrung in Süddeutschland folgen könnte. Die Arbeiterwerke beschloßen zur Zeit 3500 Mann.

## Mordtaten.

**Hamburg, 28. März.** Die 37 Jahre alte Frau des Gastwirts Kurt Beder in Hamburg überföhr ihren Mann mit einer Ranne toehenden Kaffees und einem Keisel lebenden Bäckers, so daß ihm die Föhrer Fleisch vom Leibe hingen. Die Frau vergiftete sich dann mit Keesalz. Der Mann wurde lebend ins Krankenhaus gebracht. Die Frau hat die Tat mit Ueberlegung ausgeföhr, denn sie hatte ihre vier Kinder vorher zu Verwandten gebracht.

## Schredlicher Tod.

**Hamburg, 28. März.** Einen schredlichen Tod hat der Dienstmöhrer Gollmoch auf dem Weie an der Elbenündung bei der Insel Brumert gefunden. Der Streich hatte sich auf dem Wege veröhr und war von der Flut überföhr worden. Er suchte sich dadurch zu retten, daß er sich nach dem höher gelegenen Punkt des Weies flüchtete, in der Hoffnung, daß die Flut nicht so hoch steigen würde. Doch erreichte die Flut langsam auch diesen Punkt und schlug schließlich über ihn zusammen.

## Zum Automobilraub.

**Paris, 28. März.** Gornier, der im Verbauch steht, der Autoföhrer bei dem Automobilverbrechen gewesen zu sein, wurde heute früh 4 Uhr 40 Min. in einem Restaurant auf dem Platz Pigalle veröhr.

## Doppel-Hinrichtung.

**Paris, 28. März.** Heute morgen bei Tagesgrauen sind die beiden Soldaten Ralet und Tiffen, die eine alte Frau ermordet und beraubt hatten, hingerichtet worden. Es ist das erste Mal, daß die Guillotine bei Soldaten zur Anwendung kommt. Wegen der Schredlichkeit des Verbrechens hat der Präsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht.

**Leitung Guido Zeidler.** Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jöhrsch, für den Redaktions- und Anzeigenteil sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Holzjopel, sämtl. in Biebrich. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich.

## Geschäftlicher Kellameteil.

Jah 30 000 Orte Deutschlands zählt jetzt der Kundenkreis des weltbekannten Verlagsgeschäftes Jöhrsch u. Co. in Berlin N. S. 400. Der beinahe 600 Seiten starke Prachtkatalog mit 4000 Abbildungen über Tischen, Wandbühnen, Schmuckföhrer aller Art, photographische Apparate, Gesöhrerföhrer, Sprechmaschinen und Musikinstrumente wird auf Verlangen jedem Leser dieser Zeitung ohne Kaufzwang gratis und sofortig zugestellt. Derselbe erweist wegen seiner außerordentlichen Reichhaltigkeit und vornehmen Ausstattung jedermann. Alle in diesem Prachtkatalog abgebildeten Sachen werden auf Teilzahlung in monatlichen Raten geliefert. Die Preiswürdigkeit der Waren beweisen auch die tausende Anerkennungen und die vielen Bestellungen für Vorzahlung, trotzdem die Firma ihre Waren auf Teilzahlung anbietet. Die Firma sendet alle Briefe und Waren porto- und frachtfrei mit Ausnahme von Sendungen unter 20. —. Daher lasse sich jeder sofort diesen Katalog kommen. Genaue Adresse: Jöhrsch u. Co., Berlin N. S. 400, Bföhrerstraße 3.

Bei Nennung dieses Blattes postfrei zu beziehen von J. Poulet, Wiesbaden. m

**P. Rehm, Zahn-Praxis**  
Wiesbaden, Friedrichstr. 59  
Sprechst. 9-6 Uhr. Tel. 3112.  
Atelier für künstliche Zähne.  
Zahnspezialisten, sowie Plomben.  
Gold, Medaille  
Silber, Kronen, Bröckelversatz, usw. Zahnersatzarbeiten.  
Anfertigung gultiger Zahnersatz selbst bei zahlr. Kleider ohne Fed.  
Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten.  
Die darin befindl. Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Laboratorium angefertigt u. mit d. gold. Medaille prämiert. (3000)

**Zum Umzug Möbel Kredit!**  
Möbel für 65 Mt.  
Möbel für 98 Mt.  
Möbel für 195 Mt.  
Möbel für 298 Mt.  
Damen-Köhrer, Jadedts, Mäntel, Blusen  
Kinder- und Sportwagen  
**J. Wolf** Wiesbaden, Friedrichstraße 41.

**Kuransfalt Hofheim** im Taunus.  
112 Stunden von Frankfurt a. M., für Erholungsbedürfnisse, Nerven- und innere Krankheiten, Sommer und Winter besucht.  
Dr. M. Schulz-Kahlyssa, Nervenarzt.

**Chr. Tauber, Wiesbaden.**  
Fernsprecher 717. — Kirchgasse 20  
Spezialgeschäft für  
**Photographie und Projektion**  
Größtes Lager am Platze in  
Apparaten und sämtlichen Bedarfsartikeln.  
Reich illustrierte Preisliste gratis. 102a

**Strasburger Münster-Geld-Lotterie**  
1 Hauptgewinn 75 000 Mark  
1 " 30 000 "  
1 " 20 000 "  
1 " 10 000 "  
usw.

Ziehung am 27., 29. u. 30. April  
Lose a 3 Mark

find zu haben bei  
**G. Zeidler, Biebrich, Rathausstraße 16.**

**Städt. Polytechn. Lehranstalt**  
Friedberg (Hessen)  
Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur und Bau-Ingenieurwesen.  
Programm durch den Sekretariat.  
Beginn der Semester April u. Oktober.

**Darmstädter Schloßfreilichs-Geld-Lotterie**  
Ziehung am 15. Mai 1912  
1 Hauptgew. 20 000 Mt.  
1 Hauptgew. 5 000 Mt.  
usw.  
Lose a 1 Mark  
find zu haben bei  
**G. Zeidler,**  
Nat. Lotterie-Einnahmer  
Biebrich, Rathausstraße 16.

**Braber Junge**  
kann die Schloßföhrer erlernen.  
Näheres in der Bilal-Expedition. 1289  
**Zur Muthölle**  
vom 1. bis 15. April  
Nettöhrer, tauber. Mädchen  
insöhrer erlucht. 1386  
In erlöhrer bei Jean Sauer, Elmterstraße.  
**Frontspitz-Böhrung**  
2 Zimmer und Küche zu vermieten. 1250  
Näheres Bilal-Expedition.